Nr 177. 1902. Castrop, Freitag, den 19. December. 28. Jahrgang

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Einzelnr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

Das deutsch-englische Vorgehen in Venezuela

hat zu einer Interpellation im britischen Parlament geführt, die bezweckte, den ursächlichen Zusammenhang des geschlossenen Bündnisses festzustellen. Das aufgelegte Blaubuch besagt: Am 23. Juli benachrichtigte Landsdowne den deutschen Botschafter, daß England bereit sei, wegen einer gemeinsamen Aktion mit Deutschland zu verhandeln. In einem Schreiben an die Admiralität theilt Landsdowne mit, daß Deutschland eine gemeinsame Flottendemonstration vorgeschlagen habe. Die Admiralität räth am 14. August zu einer Blockirung der venezolanischen Häfen; Admiral Douglas macht diese am 27. August von der Beschlagnahme der venezolanischen Kanonenboote abhängig. Deutschland stimmt diesem Vorschlage zu, verlangt aber vor Beginn einer gemeinsamen Aktion die gegenseitige Bindung der beiden Mächte, daß keine, nachdem etwa ihre Ansprüche befriedigt sind, zurücktritt, ohne daß auch die Forderungen der anderen Macht erfüllt sind. Am 1. Dec. telegraphirte Landsdowne dem britischen Geschäftsträger in Berlin, daß England mit allem einverstanden sei. Am 2. Dec. erhielt dann der britische Gesandte in Venezuela Instruktionen wegen des Ultimatums.

Bei der Berathung im Unterhause führte Campell-Bannermann, der Führer der Oppositionellen, aus, er sei für möglichst gute Beziehungen zwischen Deutschland und England und freue sich, daß die beiden Länder gemeinschaftlich vorgehen, aber England ging ein gut Stück über die gemeinsame Aktion oder das Zusammenwirken in der Angelegenheit hinaus; beide Länder müßten nun zusammen stehen oder fallen. England könne bezgl. seiner Forderungen nichts thun, bis Deutschland nicht volle Befriedigung seiner Forderungen erlangte. England sei mit Händen und Füßen an Deutschland gebunden. Namens der Regierung erwiederte Balfour: Die Schwierigkeit der venezolanischen Frage liege in der gewaltthätigen Weise, wie die Regierung Venezuelas gegen die Rechte britischer Seeleute und Schiffsrheder vorgegangen sei und sie behandelte, wie keine andere Nation der Welt gethan habe und die englischen Vorstellungen kaum einer Antwort würdigte. Es habe sich eine unerträgliche Lage herausgestellt, welche ein Vorgehen erforderlich machte. Er bestreite, daß dieses Vorgehen ungerechtfertigt und voreilig sei. Auf eine Anfrage über die Versenkung venezolanischer Kriegsschiffe versicherte der Premierminister Landsdowne, daß sich dieselbe als unbedingte Nothwendigkeit herausgestellt habe. Hierzu liegt folgende Meldung vor: Von den aufgebrachten venezolanischen Schiffen sind zwei Zollkutter in den Grund gebohrt worden, und zwar gemeinsam von den deutschen und englischen Schiffen. Die Kutter befanden sich in einem derartig unbrauchbaren Zustande, daß sie nicht zu verwenden waren und daher von den verbündeten Mächten nur als eine Last empfunden werden konnten. Wären sie brauchbar gewesen, so hätten deutsche und englische Matrosen sie bemannt, und man hätte sie zur Durchführung der Blockade verwendet, wozu jetzt die von Deutschen beschlagnahmte Yacht „Restaurador" dient. Dieselbe ist ein Einschraubendampfer, macht zehn Knoten und trägt ein dreizölliges Geschütz, vier sechspfündige Hotchkiß und zwei zweipfündige Schnellfeuergeschütze.

Das schneidige Vorgehen beider Mächte, dem sich neuerdings Italien angeschlossen hat, erregt natürlich den Neid der bösen Nachbarn: der Union und Frankreich. So kabelt man aus New-York: Hier verschärft sich die Stimmung, man verlangt, daß die Union einschreite, und behauptet, daß England schon nachgeben werde, wenn auch Deutschland hart bleiben sollte. Durch Verbreitung derartiger Darstellungen wird eine eifrige Stimmenmache gegen Deutschland betrieben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Union ihre passive Haltung aufgibt, falls der Versuch gemacht wird, die friedliche Blockade auch gegen amerikanische Schiffe durchzusetzen. Der Staatssecretär Hay theilte Deutschland mit, amerikanische Schiffe dürften nicht angehalten werden, außer wenn die Behinderung sich auf die gesammte Schiffahrt erstreckte. Weiter meldet die „Frankf. Ztg.": Der Kabinettsrath wird sich heute ausschließlich mit Venezuela beschäftigen. Roosevelt betrachtet die Sachlage sehr ruhig, indes besteht die Gefahr, daß er seitens des Kongresses zu irgend welchen Schritten gedrängt wird. Auch in Paris macht sich eine Feindseligkeit gegen die deutsch-englische Aktion in Venezuela immer stärker geltend. Wenn die Union gegen die beiden europäischen Mächte Stellung nehmen sollte, würde es in Paris nicht an Einflüssen fehlen, welche ein thätiges Zusammengehen mit der Washingtoner Regierung dringend empfehlen würden.

* * *

Nach den neuesten Berichten bleibt Venezuela in seinem Conflict allein, wie folgende Meldung besagt: Nach Berichten aus Süd- und Centralamerika bestehe bei verschiedenen Republiken einmüthig die Absicht, sich an dem gegenwärtigen Conflict Venezuelas nicht zu betheiligen.

Bei der Beschießung von Puerto Cabello ist leider auch ein deutscher Offizier getödtet. Die Post meldet darüber: Während des Bombardements von Puerto Cabello saßen bei der „Charybdis" einer, bei der „Vineta" zwei Schüsse aus den Forts. Es heißt, daß einer von den Offizieren der „Vineta" durch eine Kugel von der Küste getödtet wurde. Die „Vineta" traf in Willemstad mit der Flagge auf Halbmast ein.

Der italienische Gesandte hat Caracas verlassen. Er hat ein Ultimatum überreicht, in welchem er Zahlung von 120 000 Pfund Sterling verlangt; den Schutz der italienischen Interessen wird die amerikanische Gesandtschaft übernehmen. Von der spanischen und der belgischen Gesandtschaft sind ebenfalls Noten an die venezolanische Regierung gerichtet, in welchen letztere daran erinnert wird, daß Spanien und Belgien das Recht der meistbegünstigten Nation genießen und in dem Falle, daß die Forderungen der anderen Mächte bezahlt werden, dieselbe Behandlung verlangen.

Macedonien und die Pforte.

Die Lage auf dem Balkan verschärft sich. Hinsichtlich der Vorstellungen, welche die diplomatischen Vertreter der Großmächte in Yildiz Kiosk erhoben, ist zu berichten, daß bereits England, Rußland und Oesterreich-Ungarn beim Sultan behufs Aenderung in der Verwaltung Macedoniens vorstellig geworden. Darauf wurde der deutsche Botschafter Frhr. Marschall v. Biberstein vom Padischah empfangen, um auf die Nothwendigkeit gewisser konkreter, positiver Verbesserungen in Macedonien hinzuweisen; dann erschienen nacheinander die Vertreter Italiens und Frankreichs.

Diese Schritte können nun leicht den Anschein erwecken, als wenn der Hauptschuldige dieser verrotteten Zustände einzig und allein der Sultan sei, dem deshalb auch die ganze Verantwortung aufgeladen werden müsse. Zur Entkräftigung dieser Ansicht hat die Pforte ihre Vertreter bei den 6 Großmächten mittelst Cirkularnoten beauftragt, die Regierungen bei denen sie beglaubigt sind, über die Situation in Macedonien aufzuklären, insbesondere die gegen die Civil- und Militärverwaltung gerichteten Angriffe zurückzuweisen und die aus Bulgarien kommenden Banden, sowie die schwächliche Haltung der bulgarischen Regierung gegenüber den Comitees als allein verantwortlich hinzustellen. Die Pforte bittet die Großmächte gleichzeitig um geeignete Vorstellungen in Sofia. Die Nothwendigkeit derselben wird durch die Nachricht bestätigt, daß die bulgarische Sobranje die dringlich eingebrachte Kreditvorlage in Höhe von 35 000 Francs für die Macedonischen Flüchtlinge angenommen hat. Es ist jedoch wohl zu bemerken, daß die traditionelle Einmischung des Abendlandes in die Angelegenheiten des Morgenlandes von jeher den Frieden am meisten gefährdete. Keine von allen europäischen Großmächten duldet Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten, alle aber halten sich für berechtigt, unter Verleugnung dieses obersten Grundsatzes des Völkerrechtes in die inneren Angelegenheiten der Türkei einzugreifen, gleich als sei diese seit der erzwungenen Anerkennung der „Kapitulationen" unter Vormundschaft gestellt. Zu verwundern wäre es nicht, wenn die dieser Bevormundung längst überdrüssige Türkei es schließlich darauf ankommen ließe, daß die Mächte „intervenirten" und darüber, wie gar nicht zu bezweifeln, einander selbst in die Haare geriethen.

Ein betrübender Vorfall, der die nationale Verhetzung auf das höchste steigern muß, hat sich leider bei Dubitzna ereignet. Aus Sofia wird nämlich berichtet:

Vierundzwanzig macedonische Arbeiter, welche von der Arbeit aus Bulgarien nach Maledonien zurückkehrten, wurden am Grenzübergang bei Dubnitza von einer türkischen Patrouille niedergeschossen. Diese türkische Gewaltthat versetzt die ganze bulgarische Bevölkerung in heftige Erregung.

Es fragt sich nun, ob diese Arbeiter aus Irrthum als Revolutionäre erschossen wurden, oder ob sie wirklich zu den Revolutionären rechneten. In beiden Fällen wird die Verhetzung zunehmen — und das kann schließlich die Brandfackel des Krieges im Orient entzünden!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Die Ausdehnung des Lohnbücher-systems, welche der Bundesrath durch Einführung der Lohnbücher auch im Konfektionsbetrieb (Männer-, Frauen- und Kinderbekleidung sowie die gesammte Wäschebranche) verfügt hat, kann nur mit Genugthuung begrüßt werden, umsomehr, als durch diese Ausdehnung den Ausstreuungen, daß das Lohabüchersystem sich nicht bewähre und deshalb wieder aufgehoben werden müsse, aller Boden entzogen wird. Die Herkunft dieser Ausstreuungen ließ ja Tendenz und Zweck derselben klar erkennen. Die Klagen gegen die Einführung der Lohnbücher kamen zunächst und am lautesten von socialdemokratischer Seite. Und das war und ist ganz natürlich, denn den socialdemokratischen Bestrebungen sind die Lohnbücher sicher nicht förderlich. Sollten sie doch der Ungebundenheit und Loslösung der jugendlichen Arbeiter vom Elternhause, der Erziehung derselben von der Aufsicht der Eltern entgegenwirken und damit natürlich auch der Socialdemokratie, die ja gerade darauf ausgeht, die jugendlichen Arbeiter so früh als möglich „selbständig" zu machen, sie jeder Autorität zu entziehen, um sie alsbald in ihre Gewalt zu bekommen. Deshalb darf die Parole nicht lauten: Aufhebung der seiner Zeit einge-

---

Hochgebirge und Ocean.

Roman von August Niemann.

45) (Nachdruck verboten.)

„So g'fährlich is nit worden," sagte er stolz. „Aber a unverhofft's Glück is, daß i Di jetzt so allein antreff', daß i Dir's, Du lieb's Dirndl, sagen kann, wie großmächtig mein Leben zu Dir is! Immer hab i nur an Di denken müssen, wie i in der Fremd' war und immer hab' i mir g'sagt: Die Toni und i g'hören z'sammen, und nichts auf der Welt soll uns trennen!"

„Ach Xaver! Dös sagst halt so, aber glauben kannst es selber nit," erwiederte das Mädchen, welches aufgestanden war und in zärtlicher Umschlingung mit dem Geliebten in dem Winkel neben der Treppe stand, „über uns kommt kein Glück, Alles is umsonst, denn der Vater gibts niemals zu — s Best' is, i werd' a Klosterfrau."

„Red' nit so, Toni," tröstete sie Thorbecker. „Schau, Toni, wenn Du mir nur so recht von Herzen lieb hast, so wie i Di lieb, und mir treu bleibst, wie i Dir treu bleib', dann wird unser Herrgott noch Alles zum Glück wenden. Woaßt Toni, zwei Menschen, die auf unserm Herrgott sein' Hülf bauen und fest dabei bleiben, daß sie zu anander g'hören, die reißt so leicht keiner auseinander."

„Du woast doch, Xaver, wie der Vater is! Hat Dir's ja selber g'sagt, daß er's nimmer zugeben wird und jetzt erst gar nit, weil Du den Fuchsbauern niederg'schlagen hast. Dös verzeiht er Dir nit mehr."

„Wenn nur Dir nit leid is, Toni, 's Andere kümmert mi wenig! Oder hast gar a Sorg um den Fuchsbauern?"

„Um den? Wie red'st nur so daher, Xaver! I kann ihn nit leiden, den protzigen Menschen. Zum Tanz bin i mit ihm gangen, weil der Vater drauf b'standen is, aber heirathen thu i ihn nit, dös schwör i Dir, und wenn der Vater mi aus dem Haus jagt! Ja, Xaver, wenn der Vater mir gar kein Ruh läßt wegen dem Fuchsbauern und sein Willen durchsetzen will, dann lauf i lieber fort aus meiner Heimath und geh in Dienst zu fremde Leut. Mein Basl drunt in Füssen verhilft mir schon zu an guten Platz in München oder Augsburg."

„Geh', red' nit so, Toni, an Dienst willst suchen? Denkst denn gar nit an mi?"

„Tag und Nacht thu' i's. Xaver, aber die Gedanken haben mir noch nix verholfen. I kann doch nit zu Dir kommen, wenn i davon geh! Und wenn i auch immer an Di denk, so find i halt kein Ausweg."

„Wer woaß, was noch geschieht, Toni! Nur d' Hoffnung nit aufgeben! Die Welt is groß und oft is was g'schehen, woran kein Mensch denkt hat. Wenn i nur woaß, daß Du mi lieb b'halten willst, so wird mi mein Glauben und mein guter Muth nicht verlassen!"

„Ob i Di lieb b'halten will! Immer denk i ja an mein lieben Xaver, den besten, treuesten Buaben auf der ganzen Welt und bet zum lieben Herrgott, daß unser Wunsch so ausgehen möcht, wie wirs jetzt erhoffen, daß wir z'sammenkommen und uns nix auf der Welt mehr trennen kann."

Ein herzlicher Kuß besiegelte diese Versicherung, welche Thorbecker mit höchstem Entzücken aufnahm, aber schon neigten sich die kurzen Glücksminuten des liebenden Paares ihrem Ende zu. Stimmen wurden laut, es ward hell auf dem Flur und deutlich war der Ruf des alten Gschwendtner zu vernehmen, welcher seine Tochter suchte.

„B'hüt Di Gott! Auf Wiedersehen!" sagte Toni mit einem letzten Kusse zu ihrem Geliebten und ging dann ihrem Vater entgegen.

Thorbecker aber entfernte sich nach der andern Seite und begab sich nach dem Zimmer des Leutnants v. Raben.

Derselbe war gerade in poetischer Stimmung, dachte an Helene von Plassen und las in einem Gedichtbuche alterthümlichen Einbandes, aus einem Schranke im Putzzimmer des Gasthofes zur Liesl genommen. Die Gedichte waren eben so altmodisch, wie der Einband, aber darum vielleicht nicht schlechter, als die modernsten. Jedenfalls hatte eines derselben, welches den Refrain hatte: Was gäb' es Schöneres auf diesem Erdenraum, als einer ersten Liebe gold'ner Traum? den Leutnant gerührt und seine Erinnerungen an Helene verschärft.

Als Thorbeckers Gestalt nun in ihrer ganzen Breite und Höhe auf der andern Seite der beiden dünnen Kerzen erschien, bei denen er las, ward er aus dem goldenen Traume aufgestört und blickte ärgerlich empor.

„Ich soll doch nicht etwa schon zu Bette gebracht werden?" fragte er.

„Nur fragen wollt' i, ob der Herr Leutnant noch Befehle hätten," erwiederte Thorbecker.

„Nichts, ich werde noch lesen und erst um zehn Uhr schlafen gehen. Dann können Sie wiederkommen. — Aber sagen Sie doch, Thorbecker, was war das vorhin für ein Lärm im Hause?"

„Haben der Herr Leutnant etwas gehört?"

„Na, und ob! Es that ja einmal einen Krach, als ob ein Erdbeben wäre. Ich will nicht hoffen, Thorbecker, aber Sie kommen mir auch so besonders vor. Hat es beim Tanz mit der Toni etwas gegeben?"

(Fortsetzung folgt.)

führten Lohnbücher, sondern sie muß heißen: beständige Erweiterung des Systems.

— Von einem neuen Honneur vor dem Kaiser wird gemeldet: Nachdem bei der letzten großen Herbstparade der Parademarsch vor dem Kaiser eine abgeänderte Form erhalten hat, — die geschlossenen Glieder der Truppen marschiren nicht mehr mit dem Gewehr über der Schulter, sondern mit angezogenem, auf der linken Hand ruhendem Gewehr vorüber — gelangt nunmehr auch für die Wachtposten statt des Präsentierens eine ähnliche Art der Ehrenbezeugung vor der Person des Kaisers zur Einführung. Unter Berufung auf die von seinen Vorfahren überlieferten Traditionen hat der Kaiser die Regimentskommandos der Garde durch Kabinetsordre angewiesen, das neue Honneur einüben zu lassen, und den Kompagnien dürfte dieser Tage die Ordre bekannt gegeben werden. Das Kommando für das Honneur wird lauten: „Zieht das Gewehr an!" und in zwei Griffen hat der Kolben dann in der linken Hand zu ruhen, während die rechte oben den Schaft hält. Die Grenadiere des alten Fritz sind in manchen Abbildungen mit angezogenem Gewehr dargestellt.

— Am 15. und 16. d. M. wurden auf Einladnng des Reichs-Eisenbahnamtes und unter seiner Leitung kommissarische Berathungen der am Eisenbahnwesen betheiligten Bundesregierungen über weitere Maßnahmen zur Sicherung der Zugfolge abgehalten. Gleichzeitig fand eine Besprechung über eine vollständige Neubearbeitung der Betriebsordnung für die Haupteisenbahnen statt.

— Die Centrumsfraktion veröffentlicht folgende Danksagung: „Allen Verbänden, Vereinen und Versammlungen katholischer Männer aus allen Theilen des Reiches, welche durch ihre so warme Zustimmung zum Verhalten der Centrumspartei in ihrem schweren Kampfe gegen die Obstruktion und in Bezug auf den Zolltarif ihre vollste Anerkennung dargebracht und dadurch ihr eine so große moralische Unterstützung gewährt haben, spricht die Centrumsfraktion ihren aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus. Im Namen des Reichstagscentrums. Der Vorsitzende. Graf v. Hompesch."

— Der „Germania" zufolge überbrachte der apostolische Nuntius in München, Macchi, dem Freiherrn von Hertling im Auftrage des Papstes die Insignien des Großkreuzes des Gregorius-Ordens zugleich mit einem herzlichen Schreiben des Kardinals Rampolla, welches die Verdienste des Frhrn. von Hertling um das Zustandekommen der kath.-theol. Fakultät Straßburg hervorhebt.

— Sozialistenzüchter. Auf telegraphische Anfrage wird dem „Vorwärts" die Nachricht des Magdeburger sozialdemokratischen Blattes bestätigt, daß auf dem Krupp'schen Grusen-Werke am Mittwoch der Eisendreher Kutzner nach 22jähriger Arbeitszeit und der Metalldreher Andre nach 16jähriger Arbeitszeit auf dem Krupp'schen Grusen-Werke entlassen worden seien, weil sie das Huldigungstelegramm der Arbeiter an den Kaiser nicht mit unterschrieben hatten. Uns fehlt für ein solches Verhalten ein parlamentarischer Ausdruck. Der Vorgang lehrt, daß den Huldigungsadressen und -Telegrammen der Arbeiter an den deutschen Kaiser aus Anlaß der Krupp-Affäre eine Bedeutung im Sinne einer Demonstration der Arbeiter gegen die Sozialdemokratie kaum noch beizumessen ist. Richtig ist, daß die Skandalartikel des „Vorwärts" gegen Krupp und das skandalöse und dumme Verhalten der Sozialdemokraten im Reichstage der Sozialdemokratie auch in Arbeiterkreisen viel geschadet hat. Ebenso richtig ist aber, daß Vorgänge, wie der aus Magdeburg gemeldete, jenen Schaden reichlich wieder aufwiegen und leider allzu sehr geeignet sind, der Sozialdemokratie neue Anhänger zuzuführen. Das „Schweineglück" der Sozialdemokraten scheint sich auch jetzt wieder zu bewähren: Die rothe Hetzpartei wird am meisten gefördert durch die Dummheiten und Ungerechtigkeiten so vieler ihrer Gegner.

— Die noch ausstehenden preußischen Ausführungs-Bestimmungen zum Reichs-Fleischbeschaugesetz sind, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" zuverlässig erfährt, fertig gestellt und werden in der ersten Woche des neuen Jahres veröffentlicht werden.

— Die größeren Einkommen in Preußen Die „Stat. Korr." behandelt die Einkommen von über 3000 M. und zeigt, wie diese sich in ihren Untergruppen auf die städtische und ländliche Bevölkerung Preußens vertheilen. Danach entfielen im Jahre 1901 (physische) Censiten

mit Einkommen von Mk. mehr als	aufs Tausend der Bevölkerung in den Städten	auf dem Lande	überhaupt
3000—6000	14,05	3,79	8,22
6000—9500	4,18	0,74	2,22
9500—30 500	3,64	0,54	1,88
30 500—100 000	0,76	0,12	0,39
100 000	0,16	0,03	0,08
zusammen	22,79	5,21	12,79

In allen Gruppen sind also die besser gestellten Censiten in der städtischen Bevölkerung erheblich zahlreicher als in der ländlichen vertreten. Selbst in der untersten Gruppe von über 3000 bis 6000 M., wo der Unterschied zwischen Stadt und Land am geringsten ist, kommen auf 1000 Einwohnern im Stadtgebiete annähernd vier Mal so viel Steuerpflichtige wie in den Landbezirken. Hieraus folgert die „Stat. Korr." wohl nicht mit Unrecht, daß es in der Stadt im Allgemeinen leichter ist, ein „besseres" Einkommen zu erlangen, als auf dem platten Lande, dessen Bevölkerung mit ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnissen zu kämpfen hat.

— Nach in Berlin eingetroffenen Privatdepeschen ist der Conflict mit Venezuela beigelegt. Präsident Castro, so wird gemeldet, habe in allen Punkten nachgegeben. (Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.)

Ausland.

Oesterreich. Am Montag Mittag fand in Brünn in feierlicher Weise die Einweihung eines Denkmals für 1038 in Brünn im Jahre 1866 gestorbene preußische Soldaten und 6 Offiziere statt, deren Gebeine von verschiedenen anderen Friedhöfen nach dem Centralfriedhofe überführt worden waren. An der Feier nahmen u. A. der Militärattaché der deutschen Botschaft in Wien, Major von Bülow, und der deutsche Konsul in Brünn, Frhr. von Offermann, theil. Major von Bülow sprach im Namen des Deutschen Kaisers allen an dem pietätvollen Werke der Denkmalserrichtung Betheiligten wärmsten Dank aus und theilte mit, daß Seine Majestät Kaiser Wilhelm mehreren von ihnen Ordensauszeichnungen verliehen habe.

Schweiz. Der Bundesrath hat der Bundesversammlung eine Ergänzung des Strafrechts empfohlen. Danach soll mit Gefängniß bestraft werden, wer eine strafbare Handlung, die vorwiegend den Charakter des gemeinen Verbrechens oder schweren Vergehens hat, öffentlich in einer Weise verherrlicht, die geeignet ist, zur Begehung solcher Handlungen anzureizen. Durch diese Gesetznovelle würde die anarchistische Propaganda und die Verherrlichung des Königsmordes getroffen werden.

Italien. Ueber die künftigen Handelsverträge äußerte sich Minister Prinetti in der Kammer zu Rom. Eine amtliche oder halbamtliche Mittheilung über die Kündigung der jetzigen Verträge hat der Minister nicht empfangen. Es sei nicht richtig, daß, wenn die Verträge nicht am 31. December gekündigt würden, sie als ein Jahr über ihre Ablaufsfrist verlängert angesehen würden; auch nach dem 31. December könne an jedem Tage gekündigt werden, und die Verträge würden genau nach einem Jahre von dem Tage der Kündigung ab gerechnet ablaufen. Der Minister glaubt nicht, daß Italien sehr ernsten Schwierigkeiten in den demnächstigen Verhandlungen und Abmachungen mit Deutschland entgegengehen wird und ist überzeugt, daß die Grundlage der Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern keiner wesentlichen Aenderung unterworfen wird. Diese Mittheilung wurde mit Beifall aufgenommen. Ausführlich äußerte sich dann der Minister über die Verhandlungen mit Oesterreich. Italien hofft, den freien Eingang seines Weines nach Oesterreich durchzusetzen.

Asien. In China kommt der Staatskarren aus dem alten Sumpfe nicht heraus. Der Haß gegen die Fremden bricht sich trotz aller Versicherungen immer wieder Bahn und zeigt durch sein zufälliges Hervortreten, daß die damals unternommene Aktion und Occupation von Seiten der europäischen Mächte noch zu weiteren Verwicklungen in der Zukunft führen wird. Aus Peking meldet der Draht neuerdings: Bei der Rückkehr des Hofes von seinem viermonatigen Aufenthalt im Sommerpalast wurde gegen die Fremden, die sich eingefunden hatten, um dem Einzuge zuzusehen, seitens der chinesischen Behörden in scharfer Weise vorgegangen. Die Fremden wurden festgenommen, mußten sich vor dem chinesischen Pöbel verbeugen und wurden unter starker militärischer Bedeckung gehalten, bis der Hof vorüber war. Der Korrespondent des „Bureau Laffan" wurde durch einen Beamten des Auswärtigen Amts und fünf chinesischen Kavalleristen festgenommen. Dem Vernehmen nach ist dieses Vorgehen der Behörden gegen die Fremden auf die Befürchtung der Kaiserin-Wittwe zurückzuführen, der Kaiser könnte während des Einzuges aus seiner Gefangenschaft entkommen, oder es könnten andere unerwünschte Ereignisse eintreten. Während des Aufenthalts im Sommerpalast wurde der Kaiser in strengster Gefangenschaft gehalten; auch bei dem Einzuge war er von einer starken militärischen Bedeckung umgeben. Die wohlunterrichtete „Times" läßt sich aus Schanghai einen anderen Vorfall berichten, der die Bestrebungen der chinesischen Diplomatie trefflich illustriert: Der Vicekönig Tschang-tschi-tung hat eine Denkschrift an den Thron gerichtet, in welcher er sich dagegen ausspricht, daß der Thron seine Zustimmung dazu ertheile, daß Rußland in der Mandschurei von der Seezollinspektion unabhängige Grenzzollämter errichtet. In der Denkschrift werden die gefährlichen Folgen auseinandergesetzt, die es haben kann, wenn irgend ein Vorgehen zugelassen wird, das nicht Chinas volle Souveränitätsrechte anerkennt.

Japan. In Tokio ist es zu einem Conflict zwischen der Regierung und den Parlamenten gekommen. Die japanische Regierung möchte ein großes Flottenprogramm durchführen und dasselbe möchten die beiden Häuser des Parlaments, Unter- und Oberhaus auch. Trotzdem steht ein Stillstand der Regierungsgeschäfte bevor, weil man im Unterhause daran festhält, daß die Regierung vor 5 Jahren versprochen habe, eine gewisse Steuererhöhung nach gewissem Zeitraum fallen zu lassen. Dieser Zeitraum ist jetzt verstrichen, aber die Regierung erklärt, ohne Beibehaltung der erhöhten Steuer die Schiffe nicht bauen zu können, während das Unterhaus der Ansicht ist, daß die Steuerverminderung doch stattfinden könne, wenn die Regierung sich nur dazu verstände, durch gewisse Reformen eine Ersparniß zu erzielen. Das Oberhaus steht seinerseits wieder auf dem Standpunkte der Regierung und wird zweifellos die von dem Unterhaus abgeänderte Budgetvorlage wieder im Regierungssinne herstellen und zur neuen Berathung an das Unterhaus weisen. Dann bleibt, wenn beide Theile hartnäckig sind, dem Mikado nichts übrig, als eine Conferenz aus beiden Häusern einzuberufen und diese zu ermahnen, zu einem Resultat zu kommen. Weiter reicht die Macht des Mikado nicht, und wenn die Häuser eigensinnig sind, so wird die Regierung ihr Flottenprogramm nicht durchführen können, trotzdem beide Häuser für die Durchführung desselben sind.

Sitzung der Stadtverordneten.

Castrop, den 18. December 1902.

Die Versammlung wurde um 4 Uhr vom Vorsitzenden, Bürgermeister Wynen, eröffnet. Vom Collegium fehlte Herr Benninghoff und Wintgen, von den Schöffen Herr Münneckehoff. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende Veranlassung, der Versammlung den vorige Woche eingeführten Stadtbaumeister vorzustellen, dabei dem genannten Herrn wünschend, daß sein ganzes Thun mit Erfolg für die Stadt gekrönt sein möge. Eingeführter dankte verbindlichst und betonte, daß er das ihm geschenkte Vertrauen niemals täuschen werde. Nunmehr stieg Punkt 1 der Tagung: Prüfung und Abnahme der Sparkassenrechnung. Die Revision, mit der s. Z. Herr Sekretär Wibbe betraut ist, hat nichts zu erinnern gefunden. Die Gesammteinnahme stellt sich auf 2 333 857,56 Mk., die Ausgabe auf 2 118 446,29 Mk., so daß sich ein Bestand von 215 411,37 Mk. ergibt. Der Reingewinn beträgt 34 068 Mk. Bei Genehmigung des neuen Statuts kann, so besagt ein § desselben, die Hälfte für gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Mit einigen Zuschreibungen stellt sich dieselbe heuer auf 21 000 Mk., wird sich jedoch fortgesetzt wesentlich erhöhen, da schon nächstes Jahr 50 000 Mk. Gewinn prognostirt sind. Die Geschäftsräume der Stadtrendantur kommen nach Haller, Marktplatz, hin und zwar erhält der Rendant für Anmiethung, Brand, Reinigung die Pauschalsumme von 100 Mk., einschließlich der Miethsentschädigung. Für die Bureauutensilien wurden insgesammt 1160 Mk. bewilligt, worunter ein Betrag von 750—800 Mk. für den Geldschrank, der von der Fabrik Pohlschröder-Dortmund geliefert werden soll. Stadtv. Cohen ermahnte, bei Anschaffung der Sachen große Vorsicht walten zu lassen, die Ausstattung der Verwaltungsräume habe in der Hinsicht große Summen verschlungen und sei doch nichts werth. Der Bürgermeister stimmte dem zu. Einen längeren Diskurs zeitigte Punkt 3: Bau eines 4. Rektoratschulzimmers, veranschlagt zu 700 Mk. Stadtv. Esser: „Da die Stadt nicht dazu verpflichtet ist, so sollen die den Bau bezahlen, welche ihre Kinder dahin schicken." Auf eine Anfrage des Stadtv. Velleuer theilt der Vorsitzende mit, daß der Anbau im August 1900 2763 Mk. gekostet habe. Das Collegium zahle der Stadt jährlich 420 Mk. Miethe. Stadtv. Neumann und Cohen sprachen für Bewilligung der Kosten, auch der Vorsitzende hält es mit Rücksicht auf die Erhaltung der Schule für nothwendig. Stadtv. Velleuer ist nur dann dafür, wenn die Schule städtisch wird, sie sei jetzt konfessionell, da der Leiter ein Geistlicher sei und in dem Gründungsprotokoll stehe doch, der Rektor müsse ein gelernter Schulmann, ein Philologe sein. Bürgermeister Wynen bemerkt, die Schule sei vollkommen paritätisch, und auch Auweiler drückt sich in gleichem Sinne aus. Im Princip ist Stadtv. Velleuer für Unterstützung solcher Anstalten, er müsse aber ablehnend urtheilen, weil die Zuschüsse zu erheblich und die Schule nicht städtisch sei. Nach einer Erwiederung des Vorsitzenden, daß die Uebernahme im Laufe der Zeit eintreten werde, fand die Position Annahme. Ablehnung erfuhr Punkt 4: Anschaffung einer mechanischen Brandleiter für die Feuerwehr. In Frage kommt eine 16 Meter lange Leiter, die bei Handbetrieb 1450, bei Pferdezug 2100 Mk. kostet. Für den Antrag sprachen Stadtv. Steinkühler und Cohen, die an das Bochumer Brandunglück erinnern und eine solche Rettungseinrichtung für unsere „Wolkenkratzer" nöthig halten. Stadtv. Auweiler und Thomas sprechen sich dagegen aus; letzterer betont, daß bei Bränden die große Eriner Leiter gern zur Verfügung gestellt würde. Damit war das Schicksal des Antrages besiegelt. Genehmigt wurde die Anfertigung eines Nivellements vom Stadtbezirke und wird die Ausschreibung auf Offerten sofort geschehen. Auch Private — es ist sogar wünschenswerth — können ihre Gebäude und Grundstücke nivellieren lassen. Die Kosten stellen sich bei 4 Bolzen (Himmelsrichtungen) auf etwa 10 M. Punkt 5, Entwurf einer Geschäftsordnung ist dem Collegium schon im Mai vorgelegt, aber vertagt worden. Auch jetzt ist Stadtv. Auweiler wieder für Vertagung, da sich die Mitglieder des Collegiums nicht genügend hätten informieren können. Stadtv. Velleuer ist für eine Commission von 3 Mitgliedern. Der Antrag Auweiler wird mit Majorität angenommen. Sodann nimmt Versammlung Kenntniß von einem Dankschreiben des Pfarrers Arndt, des Vorstandes der Arbeitercolonie Willemsdorf. Erregt wird die Debatte in der Köster'schen Bausache. Es liegt ein Gutachten des Catastercontrolleurs Heim vor, welches allerdings nicht zu Gunsten der Stadt spricht. Herr Auweiler ist stets der Ansicht gewesen, daß bei einer Vermessung nicht viel herauskomme. Wenn die Karte für Köster spräche, dann manches andere für die Stadt. So hat z. B. Köster nach einem Theile des Gutachtens früher gerade auf die Grenze gebaut, 1882 hat er gegen den Bau der Rectoratschule keinen Einspruch erhoben und der alte Sellenscheidt weiß dort manches zu bekunden, wo das Gutachten nichts feststellen kann. Er beantragt, ein Rechtsgutachten von Rechtsanwalt Kramberg in Dortmund einzuholen. Esser spricht gegen den Antrag. Stadtv. Velleuer hat den Catastercontrolleur Heim befragt und ist mit diesem der Ansicht, daß Köster im Recht ist. Herr Cohen verwahrt sich gegen persönliche Unterstellungen. Er wolle als Stadtverordneter das Interesse der Stadt wahren. Er ist der festen Ansicht, daß die Sache für die Stadt heute günstiger stände, wenn man es früher nicht unterlassen hätte, die Stadtverordneten über den Befund der Karte, wie über Anbringung der Fenster rechtzeitig aufzuklären. Jedenfalls stände dann das Haus nicht so, wie es jetzt steht. Auch habe die Karte keine Vermessungszahlen gehabt. Stadtv. Velleuer und Thomas wollen auch das Wohl der Stadt Castrop vertreten, glauben aber, daß das Gericht auf das Zeugniß des Herrn Sellenscheidt nicht viel geben werde. Stadtv. Auweiler erwiederte beiden, daß sich das Gericht nicht allein auf Karten stütze. Das beweise z. B. der Fall des Schöffen Schnetteler, wo das Gericht gerade gegen die Karte entschieden habe. Stadtv. Velleuer erwiderte dem Vorredner, die vorgelegte Karte habe wohl Vermessungszahlen gehabt und bittet, demnächst die Karte vorzulegen. Auweiler bittet, seinen Antrag anzunehmen, worauf Velleuer erst darüber verhandelt haben will, wer die Kosten zu tragen habe. Stadtv. Cohen findet diese Frage durch sich selbst erledigt, die Kosten trage immer der, welcher hereinfalle. Der Antrag Auweiler wird mit großer Majorität angenommen. Außer Tagesordnung stellte Stadtv. Auweiler fest, daß ihm und Herrn Cohen in der Kösterschen Bausache die schmutzigsten Karten ohne Unterschrift zugegangen. Er brandmarkt dieses Beginnen als ein Gebahren, das eines gebildeten Mannes unwürdig sei. Stadtv. Esser frägt an, ob ein Stadtverordneter als Schreiber vermuthet werde, worauf Auweiler entgegnet, daß er ihm darauf keine Antwort schuldig sei; er habe den ihm unbekannten Schreiber treffen wollen.

In der anschließenden geheimen Sitzung wurde sodann u. a. beschlossen, zur Feier von Kaisersgeburtstag ein Festessen zu proponiren. Die näheren Bestimmungen regelt eine Commission, welche sich aus dem Bürgermeister, Schöffen Schnetteler und Stadtv. Dieckhöfer zusammensetzt. Ferner wird den Polizeibureau-Beamten wie den Gendarmen eine Gratifikation zu Weihnachten, wie in früheren Jahren, zukommen.

Vermischte Nachrichten.

* Gedankensplitter. Die Ehen werden im Himmel geschlossen; darum fallen nach der Hochzeit auch so viele Ehemänner aus den Wolken. — Fasse nie einen ernsthaften Beschluß in der Leidenschaft. Kein kluger Schiffer stößt vom Strande, wenn der Sturm die Wogen erregt.

* (Gefährlicher Boden.) „Wo haben Sie den eigentlich Ihre Frau kennen gelernt?" — „Auf der Eisenbahn!" „Ja, ja, da hat sich so mancher etwas geholt!"

Traurige Addition.

Nach wenigen Wochen Beisammenseins
War sie mit dem Gatten schon nicht mehr . . 1
Mit ihrer Sanftmuth war es vorbei,
Das Band der Eintracht, es ist ent 2
Sie rauchte Cigarren, trank Schnaps und Bier,
Sie schrie und zankte und spielte Kla 4
Da zog der Mann, zur Verzweiflung getrieben,
Die Summe von seinem Leben und Lieben,
Und sieh, es ergab sich 'ne böse 7

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, verm. Ph. Eulbert Castrop.

Wichtig für Damen.

Ein bedeutender Blousenfabrikant sandte uns heute einen großen Posten eleganter Damen-Blousen zu riesig billigen Preisen.

Um eine möglichst schnelle Räumung zu erzielen, verkaufen wir dieselben zu nachstehenden

fabelhaft billigen Preisen.

Serie I.	Serie II.	Serie III.
aus reinwollenen Stoffen, reich garnirt,	aus prima Sammet, reich garnirt,	aus prima Seidensammte in wunderbaren Farben,
für nur 4 Mark.	für nur 5 Mark.	für nur 9 Mark.
Werth 8 Mk.	**Werth 10 Mk.**	**Werth 18 Mk.**

Gebr. Kaufmann, Castrop.

Der

Weihnachts-Verkauf

von

M. Bachrach, Castrop,

bietet Ihnen eine **großartige Auswahl**

Spielwaaren, Galanterie- und Luxus-Waaren.

Die Preise sind den Zeiten entsprechend mit dem geringsten Nutzen berechnet.

Puppen, Puppengestelle und -Köpfe, gekleidete Puppen von 25 Pfg. an.
Mechanisch bewegliches Spielzeug. — Kegel, Baukästen, Läden, Trommeln, Gewehre, Helme und Säbel, sowie **ganze Uniformen.**
Kochheerde, Kaffee-Serviece in Porzellan, Emaille und Nickel. — **Richter's Anker-Steinbaukasten. — Puppentische, Kindertische und Bänke. — Schaukel- und Fellpferde.**

Neuheiten in Baumschmuck.

Bunte Baumkerzen, Packet 22 Pfg.

Spezial-Ausstellung in Photographie- und Poesie-Albums, Ledertaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Necessaires, Nähkasten, Tafel-Aufsätze, Kuchen-Teller, Schreibzeuge, Rauchtische, Rauch-Serviece, Nippes-Figuren, Büsten und Vasen.

Zug- und Tisch-Lampen.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von Mk. 2 an ein schönes Geschenk.

Die passendsten Weihnachts-Geschenke sind

Hoffmann's Schuhwaaren.

Großes Lager in **hocheleganten Damen-, Knopf- u. Schnürstiefel, Herren-Zug- u. Agraffen-Stiefel.** — Reichhaltigste Auswahl in **Winterschuhe, Gummi-Ueberschuhe, Plüsch- und Stramin-Pantoffel.** — **Knaben-** und **Mädchen-Schuhe** in allen Größen.



Meine Auswahl ist unübertroffen! — Meine Preise sind wie bekannt sehr billig!

Umtausch gestattet!

Gustav Hoffmann, Schuhwaarenlager,

Castrop, Münsterstraße 12, im Hause des Herrn Aug. Paege.

Thee's

neuester Ernte

lose und in Packungen per 1/10 Pfund: 15, 20, 25, 30, 35 u. 40 Pfg.

Brandenbusch's Kaffeegeschäft

nur: **Castrop,** Münsterstr. 14.

Weihnachtsbäume.

Vom 17. Dec. ab verkaufe ich bei dem Wirth Herrn Schaumann, für die Firma Wiedenhues einen Doppellader **Weihnachtsbäume** von 1 bis 4 Mtr. Höhe.

B. Hansonis.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz**

Zahn-Atelier A. Berkenbusch

Wittenerstraße 7
(Eingang Kirchgasse)

Künstliche Zähne.
Nervtödten. Plombieren.
Zahnziehen schmerzlos.

Darlehen auf Hypoth., Schuldsch. 2c. durch **Max Koch, Pöppneck.**

A. Schürmann,

Castrop,

empfiehlt:

Haselnüsse p. Pfd. v. 31 Pf. an	
Wallnüsse p. Pfd. v. 30 Pf. an	
Cocosnüsse p. Stck. 20 Pf.	
Pfeffernüsse p. Pfd. 40 Pf.	
la. Tafelrosinen p. Pfd. 100 Pf.	
la. Krachmandeln Pfd. 100 Pf.	
Speculatius p. Pfd. 50 Pf.	
Tannenbaum-Bisquits, per Pfd. 55 Pfg.,	
Bisquits p. Pfd. v. 38 Pf. an	
Feigen	
Datteln	
Dessert-Bonbons	in großer Auswahl.
Tralinés	in großer Auswahl.
Marzipansachen	in großer Auswahl.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern auf sofort oder später zu vermiethen.
Zeche Graf Schwerin, Bismarckstr. 21.

Gesang-Verein „Einigkeit"

Holthausen.

Am Sonntag den 21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Herrn Rottmann daselbst die

monatl. Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

5 Uhr: Probe.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Christbaum-Schmuck

in großer Auswahl gebe, um damit zu räumen, **zu sehr billigen Preisen** ab.

A. Schürmann.

Gute Gelegenheit beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken bei

Geschwister Elsbach, Rauxel,

gegenüber der Kirche.

Grösstes Geschäft am Platze. Neu eröffnet.

Empfehlen als Weihnachtsgeschenke:

Reelle u. aufmerksame Bedienung. Neu eröffnet.

Kleiderstoffe in reiner Wolle, 200, 150, 120, 90, 85 Pfg. Kleiderstoffe in Halbwolle bis 40 Pfg. p. Meter. Feine große Trägerschürzen, volle Weite 80—150 Pf. Zierschürzen 100, 90, 60, 40, 28 Pf. p. Stück. Kinderschürzen in schwarz und farbig für jedes Alter in mannigfacher Machart und Preislage.

Große Auswahl in **Kinderanzügen**, circa 300 Stück, von **6—2,45** Mk.

Herrenanzüge von **8—21** Mark.

Herren- und Kinder-Paletots in grösster Auswahl. Auf Damenconfection geben bis Weihnachten einen Extra-Rabatt von **10 Procent.** Biberbetttücher von **98 Pfg.** an.

Große Auswahl in Arbeitergarderoben. Ferner reichhaltigste Auswahl in Besatz, Seide, Blousen, Sammet, Normalhemden, Hosen, Corsetts, Handschuhe in Glace und Trico, Grubenhemden, Biberhemden, Herren- und Damenhüte, letztere, um damit zu räumen, zu auffallend billigen Preisen.

Ferner offeriren wir eine überraschend schöne und große Auswahl in fertigen wie aufgezeichneten Stickereien, wie: Serviertischdecken, Tischläufer, Tabletdecken, Pontleceläufer und -Deckchen, Nachttaschen, Paradehandtücher für Schlafzimmer und Küche. Tuchstickereien etc. und wird es sich sicherlich lohnen, von der Reichhaltigkeit unserer Läger sich zu überzeugen. Als Gratisvertheilung gelangen an unsere werthe Kundschaft Kalender, sowie Wandtaschen zur Vertheilung.

Geschw. Elsbach.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 177.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culhart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede

Die Zurückziehung des Strafantrages

wegen der Krupp-Artikel gegen den „Vorwärts“ und mehrerer anderer socialdemokratischer Zeitungen kann man als einen Trumpf für die Socialdemokraten bezeichnen. Die Einstellung des Verfahrens wird zur Folge haben, daß die gesammte socialdemokratische Presse erklärt, die Relikten Krupps hätten Angst gehabt vor dem gerichtlichen Verfahren, weil sie nicht ohne Grund weitere Enthüllungen des „Vorwärts“ fürchten. Die Einstellung des Verfahrens gegen den „Vorwärts“ wird natürlich auch die Folge haben, daß sich zahlreiche Arbeiter, welche bis dahin im Zweifel waren, jetzt auf die Seite des „Vorwärts“ stellen, und daß weiterhin der energisch eingesetzte Vorstoß gegen die Socialdemokraten eine starke Abschwächung erfährt. Der „Vorwärts“ feiert die sich bestätigende Nachricht von der Zurücknahme des Strafantrages, indem er schreibt:

„Das ist das Ende des höllischen Getöses, das von der Presse gegen den „Vorwärts“ und die Socialdemokratie künstlich angefacht worden. Neulich hatte noch ein gegen Bezahlung Wahnsinn simulirender Mann in einem Unternehmerorgan nachgewiesen, daß gegen den „Vorwärts“ nicht nur wegen „Verleumdung“, sondern auch wegen „Todtschlages“ vorgegangen werden müsse. Jetzt sind diese Blätter des gierig ersehnten Vergnügens beraubt, einer Hinrichtung beizuwohnen.

Wir aber nehmen die Einstellung des Verfahrens mit derselben Gelassenheit auf, mit der wir seine Eröffnung erfuhren. Wir waren auf den Ausgang gefaßt. Es war die einzig mögliche Lösung. Ja mehr: Wir theilen auch die Empfindungen der Wittwe des Verstorbenen, und es befriedigt uns menschlich, daß wir der Nothwendigkeit enthoben sind, einen Todten vor Gericht zu ziehen. Der Fall Krupp im engeren Sinne ist für uns erledigt.

Wir hätten vor Gericht Gelegenheit gehabt, auch die Reinheit unserer Motive zu beweisen.“

Ferner heißt es an einer anderen Stelle des „Vorwärts“: „Nicht die Rücksicht auf den Todten, sondern die Rücksicht auf Lebende machte den Wunsch nach Einstellung des Verfahrens zur absoluten Nothwendigkeit. Krupp selbst hatte in seiner letzten Zeit schwere Erschütterungen durchzumachen, als daß ihn der „Vorwärts“-Artikel sonderlich hätte aufregen können. Es blickt ein Schimmer der thatsächlichen Wahrheit durch, wenn die Direction unter den Gründen auch den angibt, daß die Gefahr bestanden hätte, das Verfahren über den eigentlichen Gegenstand hinaus auszudehnen. Dazu hätte der Fall Krupp naturnothwendig geführt, und das durfte nicht sein.“ Zu dieser Auslassung bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Wir glauben die Umstände zu kennen, auf welche der „Vorwärts“ anspielt. Es handelt sich um Familienangelegenheiten, welche die Oeffentlichkeit nichts angehen. Aber auch diese Rücksicht hätte bei umsichtiger Behandlung des ganzen Falles von einem Verfahren abhalten müssen, das schließlich der Socialdemokratie noch zum Vortheil gereicht, nachdem das Vorgehen ihres Hauptorgans die berechtigte Empörung hervorgerufen hat.“

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 19 Dezember 1902.

§§ Die Wunschzettel zu Weihnachten sind jetzt in allen Familien der Gegenstand eifrigster Erwägungen. Es ist ja eine große Kunst, zu schenken, d. h. richtig zu schenken. Dazu gehört das Erforschen der Lieblingswünsche der Anderen, ein gewisser feiner Instinkt, wie ihn nur die Liebe eingibt. Einem gleichgiltigen, ungeliebten Menschen wird man nie etwas Richtiges schenken, etwas, was ihm wahrhaft innige Freude macht. Da richtet sich das Geschenk nur nach dem Geldbetrage, den man dafür anlegen will. Jetzt nun ist die Zeit, wo man sich darüber klar werden muß, mit welchen Geschenke. man zum Weihnachtsfeste seine Lieben bedenken will Mancher ist dabei in Verlegenheit, aus den tausenderlei Sachen, die im reichlichsten Maaße ausgestellt sind, das Schönste, Passendste und Praktischste herauszufinden. Und zwar, was die Hauptsache ist, auch das Passendste für den eigenen Beutel. Wer die Wahl hat, der hat die Qual. In der Regel möchte man, dem Zuge unserer Zeit folgend, ein Geschenk wählen, das „nach recht viel aussieht“, aber wenig kostet. Die Ramschbazare machen deshalb leider oft bessere Einnahmen, als die soliden Geschäfte. Man sollte bedenken, daß das Geld für einen Gegenstand, der nach kurzer Zeit sich als untauglich, als Schund erweist, geradezu weggeworfen ist; und ferner, daß man das solide Handwerk und Gewerbe, welches auf die Einnahmen der Weihnachtszeit angewiesen ist, empfindlich schädigt. Das möge man jetzt beherzigen. Auch denke man daran, daß nicht die Kostbarkeit den Werth eines Geschenkes ausmacht, sondern der Umstand, daß es den Beschenkten wirklich erfreut und daß es die Sympathie des Gebers sinnig ausdrückt. Leider schieben viele Leute das Aussuchen der Geschenke bis auf die allerletzten Tage vor dem Feste auf, um alsdann in aller Hast irgendwelche, vielleicht übrig gebliebene Gegenstände zu wählen. Dadurch wird die Poesie der Weihnachtsgaben entheiligt und das Schenken zu einer unangenehmen Nothwendigkeit, der man nur mit Unlust gehorcht, herabgewürdigt!

)!(An unsere Postabonnenten! Das im Jahre 1901 eingeführte Verfahren, die Einziehung der Zeitungsgelder durch die Briefträger ausführen zu lassen, hat sich allgemein bewährt, insbesondere sind die Schalterbeamten beim Vierteljahrswechsel in erwünschter Weise entlastet, der Zeitungsdienst ist sowohl bei den Absatz-, als bei den Verlagspostanstalten günstig beinflußt, und es hat das neue Verfahren nennenswerthe Verzögerungen im Bestelldienst nicht zur Folge gehabt. Es ist daher wünschenswerth, daß von dieser Einrichtung dauernd Gebrauch gemacht werde, namentlich aber jetzt, da die kommenden Festtage eine Hochfluth im Postverkehr mit sich bringen und an den Postschaltern um diese Zeit stets ein großer Andrang herrscht.

* Verhaftung. Der Bergmann Heinrich Möller aus dem benachbarten Herne, woselbst derselbe früher auch auf dem Amte beschäftigt war, wurde am Dienstag dieser Woche von dem Gendarm Herrn Blender aufgegriffen und eingesperrt. M. hat sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht und betrieb auch Zechprellerei, in mehreren Fällen rückte er seinen Kostwirthen aus, ohne das Kostgeld berappt zu haben. Wie wir in Erfahrung gebracht, hat M. eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich und jetzt Gelegenheit, über seine Sünden ernstlich nachzudenken.

* Neuer Gendarm. Zum 1. Januar 1903 wird die Stelle des z. Z. von hier versetzten berittenen Gendarmen Bonsack wieder neu besetzt. Der Nachfolger des Herrn B. ist der berittene Gendarm Herr Bernhardt aus Sonneberg in Thüringen.

* Für Radfahrer. Am 31. December d. Js. verlieren die für das laufende Jahr ausgestellten Radfahrkarten ihre Gültigkeit. Die Radfahrer wollen, um sich vor Strafe zu schützen, sich also zeitig eine neue Legitimationskarte beschaffen.

* Eine beachtenswerthe Entscheidung für Wirthe und Hoteliers traf die Berufungskammer des Landgerichts zu **Bochum**. Der Gastwirth Sproedt von Langendreer war in eine Polizeistrafe genommen, weil es das Verweilen fremder Personen im Clubzimmer über die Polizeistunde hinaus geduldet hatte. Das Schöffengericht Bochum sprach den Wirth frei. Diese Entscheidung griff die Amtsanwaltschaft in einer Berufungsschrift an, worin sie begründete, daß nur Verwandte und nähere Freunde der Vereinsmitglieder mit Einlaßkarte versehen über die Polizeistunde hinaus im Vereinszimmer weilen dürfen. Die Berufungskammer trat der schöffengerichtlichen Entscheidung bei und belegte die Staatskasse mit den Kosten des Verfahrens und der Vertheidigung. In der Begründung des Urtheils führte der Vorsitzende aus, das Gericht habe den Berufungsschriftsatz der Amtsanwaltschaft nicht würdigen können, da er keine Unterlage in rechtlicher Hinsicht besäße. Eine Einlaßkarte sei nicht erforderlich. Den Mitgliedern eines Clubs oder eines Vereins könne nicht verwehrt werden, Bekannte und Freunde, oder sogar Fremde, die sie etwa zur Aufnahme in den Verein ermuntern möchten, nach Eintritt der Polizeistunde in das Clubzimmer zu führen. Für das Club- und Vereinszimmer bestehe keine Polizeistunde.

* **Merklinde**. Der Knecht F. Worms von hier hatte bekanntlich im Frühjahr d. Js. seinen Collegen O. Dember erstochen, Die Geschworenen sprachen den dieserhalb Angeklagten jedoch frei, weil angenommen wurde, daß W. geistig nicht normal sei. Bis jetzt war er in der Irrenabtheilung des städtischen Krankenhauses in Dortmund internirt. Dieser Tage hat man ihn für immer in die Provinzial-Irrenanstalt in Münster untergebracht.

* Auf Zeche „Adolf von Hansemann“ bei **Mengede** gerieth ein Bergmann unter herabfallendes Gestein und blieb sofort todt.

* Ein Bäcker in **Marten** erschien bei einem Schuldner seines Freundes, gab sich für einen Gerichtsvollzieher aus und wollte wegen einer Forderung pfänden. Die Frau des Schuldners, welche allein anwesend war, erklärte, Geld nicht zu besitzen und unterschrieb dem falschen Gerichtsvollzieher einen Wechsel. Derselbe ist in Zahlung gegeben und wird sich das Gericht demnächst wohl mit der Geschichte befassen.

* **Langendreer**. Auf Zeche Neu-Iserlohn verunglückte ein Bergmann durch Sturz in den Schacht. Er ist bereits im Krankenhause gestorben.

* **Witten**. Dienstag Abend hielt der antisemitische Reichstagsabg. Ahlwardt hier in einer öffentlichen Volksversammlung einen Vortrag, in dem er das antisemitische Programm entrollte und für materielle Unterstützung des Westens behufs Agitation im Osten Propaganda machte. Trotzdem das Publikum sehr gemischt war, nahm die Versammlung einen sehr ruhigen Verlauf. Ein Israelit griff Ahlwardt persönlich an, während ein anderer ziemlich sachlich sich gegen den Antisemitismus wandte und die Sozialdemokratie verherrlichte. Er wurde aber von Ahlwardt abgeführt. Die Versammlung zu stören, versuchten einige Sozialdemokraten, sie mußten jedoch den Saal verlassen.

* **Wetter**. Der 8jährige Sohn des Pastors Göcker brach beim Schlittschuhlaufen ein und ertrank. Vor etwa zwei Jahren hat ebenfalls ein Kind derselben Familie durch Ertrinken den Tod gefunden.

* **Dortmund**. In der am Mittwoch in Berlin stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn wurde der Entwurf der an die Actionäre zu richtenden Denkschrift bezl. des Verstaatlichungsangebotes vorgelegt und einer Commission zur weiteren Redaction überwiesen.

* Im **Dortmunder** Hafen ist ein Personendampfer gesunken. Wahrscheinlich ist das Schiff durch den anhaltenden Frost zu Schaden gekommen. — Das Verfahren gegen die hiesige „Arbeiterzeitung“ wegen Beleidigung des verstorbenen Herrn Krupp ist ebenfalls eingestellt worden.

* **Dortmund**. Der Magistrat hatte eine Vorlage ausgearbeitet, wonach auch die Anlieger der alten historischen Straßen zu Beträgen für die Kosten der Neu- und Umpflasterungen u. s. w. herangezogen werden sollten. Nach einem Erkenntnisse des Oberverwaltungsgerichts ist das zulässig. Es sollte hier so gehalten werden, daß die Stadt 50 Prozent, die Anlieger je 25 Prozent zahlen, die Anlieger sollten jedoch höchstens nur alle 15 Jahre herangezogen werden. Die Stadtverordneten erklärten sich nach längerer Besprechung grundsätzlich mit einer solchen Besteuerung des Grundbesitzes einverstanden.

* Das kleine Mädchen eines Bergmanns in **Hörde** trank in einem unbewachten Augenblick aus einer mit siedendheißem Kaffee gefüllten Kaffeekanne. Bald darauf erlöste der Tod das arme Würmchen von den schrecklichen Qualen.

* An einer Ueberfahrt der Zechenbahn vor dem **Westenthor in Camen** wurden zwei Handelsleute, die mit einem mit Schweinen beladenen Wagen die Geleise passirten, überfahren. Dem einen der Handelsleute wurden beide Beine und eine Hand abgetrennt und er starb bald nachher, der andere wurde leicht verletzt. Das Pferd blieb todt.

* In **Herne** wurde der Candidat der Centrumspartei mit 526 gegen 476 Stimmen, welche der Canditat der Sozialdemokraten erhielt, in den Stadtrath gewählt.

* **Wattenscheid**. Auf der Zeche Holland fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei der Schießmeister Luthe schwere Brandwunden erlitt.

* **Haltern**. Unverschämt. Die Stadt baute vor einigen Jahren ein ziemlich großes Gebäude für Dienstwohnungen der Lehrer. Die Unterhaltungspflicht der vier Wohnungen von je 6—8 Räumen liegt laut Entscheidung des Oberverw.-Gerichts der Stadt ob. In der letzten Sitzung des Gemeinderaths wurden zwei Anstreicher-Rechnungen in Höhe von zusammen 768,20 Mk. monirt. Jede der beiden Rechnungen umfaßte eine Wohnung. Da die Stadt bezahlen muß, ist eben das Beste gut genug. Tapeten im Preise von 1,20—1,40 Mk. figuriren in den Rechnungen; die Tapeten für die Speicherzimmer der Dienstmädchen kosten 55 Pfennig die Rolle. Tapeten, die schon an die Wand geklebt waren, wurden wieder abgerissen und neue „gefälligere“ Muster ausgesucht.

* **Arnsberg**. Der Regierungspräsident Renvers hat, nach einer Mittheilung auswärtiger Zeitungen, an sämmtliche Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks eine Aufforderung gerichtet, daß ihm in Zukunft über alle polizeilichen Mißgriffe bei Verhaftungen 2c., worüber die Blätter berichten, sofort Mittheilung gemacht werde, damit zur Beruhigung des Publikums möglichst baldige Aufklärung geschaffen werden könne.

* **Essen**. 1½ Millionen Bogen Trauerpapier hat eine Düsseldorfer Firma der Firma Krupp anläßlich des Todes des Geheimraths Krupp geliefert.

* **Duisburg**. Die Vertheidiger Terlindens, Rechtsanwälte Bonwit und Dr. Wallach, haben auf die weitere Ausübung ihres Mandates in dieser Sache verzichtet. Es ist in der That zu viel verlangt, eine Handlung zu vertheidigen oder zu bemänteln, die den Stempel der Gemeinheit und Ehrlosigkeit offen zur Schau trägt.

* **Duisburg**. Der Arbeiter Lohmann erschoß in der Montag-Nacht aus Unvorsichtigkeit die 20 Jahre alte Elise Schmitz. Lohmann und das Mädchen befanden sich gegen 2 Uhr in einer in der Musfeldstraße gelegenen Kneipe, wo Lohmann einen Revolver, den er nicht für geladen hielt, auf das Mädchen abdrückte. Die Kugel traf das Mädchen in die Brust und tödtete es sofort. Lohmann wurde in Haft genommen.

* **Elberfeld**. Auf eigenartige Weise hat der 20jährige Kaufmann Rhode seinem Leben ein Ende gemacht. Man fand ihn todt in seinem Bette. Er lag auf dem Bauche, hatte sich die Hände mit einem Riemen auf dem Rücken zusammengebunden und den Riemen mit dem Munde noch besonders fest angezogen. Das Hemd hatte er sich über den Kopf zusammengezogen und den Mund sowie die Nase in eine Schachtel gesteckt, die Betäubungsmittel, anscheinend Chloroform, enthielt. Durch Einathmen des Stoffes hat er den von ihm herbeigesehnten Tod gefunden. Was den Unglücklichen zu dem unseligen Schritt veranlaßt hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Auf dem Friedhofe in **Elberfeld** wurden zwei Kindesleichen gefunden. Ueber die Herkunft der Leichen schwebt noch tiefes Dunkel. — Ein Restaurateur wurde verhaftet, bei dem die Polizei gelegentlich einer Haussuchung eine Unmenge gestohlener Gegenstände aller Art entdeckte. Der Wirth stand schon längere Zeit im Verdachte der Hehlerei.

* Aus Unvorsichtigkeit hat ein 11 Jahre alter Knabe in **Cleve** seinen Kameraden erschossen. Der Junge hantirte mit der geladenen Büchse seines Vaters.

* Eine Ueberraschung brachte die letzte Sitzung der Stadtverordneten in **Stolberg**. Der dortige Bürgermeister Fleuster hatte sich im Sinne der bürgerl. Volkspartei an dem Wahlkampfe bei den letzten Stadtrathswahlen betheiligt. Da die Liberalen mächtig agitirt, so behielten dieselben die Mehrheit im Collegium. Diese Mehrheit gab nun in der letzten Sitzung eine Erklärung ab, wonach sie es in Folge der Agitationsthätigkeit des Bürgermeisters und wegen anderer Vorkommnisse ablehnt, fernerhin mit dem Bürgermeister in städtischen Angelegenheiten zu verhandeln und ihn ersucht, einem Beigeordneten den Vorsitz in den Versammlungen zu übertragen. Eine ähnliche Erklärung hat die Mehrheit an den Regierungspräsidenten in Aachen gerichtet Bürgermeister Fleuster erwiederte, daß er diesem Verlangen der Majorität nicht nachkommen wolle und daß er im Wahlkampfe nicht mehr gethan zu haben glaube, wie er als Wähler berechtigt und unter Umständen verpflichtet gewesen sei. Danach wurden die sämmtlichen Punkte der Tagesordnung auf Antrag vertagt und die Sitzung verlief erfolglos.

* **Köln**. Der Mittelrhein ist frei von Treibeis, so daß die Lokalboote den Verkehr wieder aufnehmen konnten. Auch die Ruhrhäfen zeigen ein verändertes Bild. Der Schleppverkehr rheinwärts ist wieder aufgenommen. Die Hafenbassins sind eisfrei.

* **Trier**. Von einem Freunde kalten Wassers berichtete die „Trierer Ztg.“ kürzlich: Mit Zähneklappern beobachteten viele Leute einen hiesigen Herrn, der bei St. Marien ein Moselbad nahm. Er stieg in den Fluß, tauchte unter, kleidete sich wieder an und ging dann, als gelte es einen gewöhnlichen Spaziergang, gelassen von dannen. Der betreffende Herr ist der treueste Badegast, den die Mosel besitzt, er badet wöchentlich ein- bis zweimal; ist der Fluß am Ufer zugefroren, so haut er sich ein Loch ins Eis. Er hat diese Kur, wie er erklärt, schon längere Zeit, und zwar

mit Erfolg zur Bekämpfung hochgradiger Nervosität durchgesetzt.

* Eine außerordentliche Dreistigkeit legten mehrere Spitzbuben an den Tag, die in der Nacht zum 5. October in das Local des Restaurateurs Röder in **Remscheid** eingestiegen waren. Nachdem sie sich an den Vorräthen, die Küche und Keller aufboten, reichlich gütlich gethan, setzte sich einer der Diebe ans Klavier und spielte nach Herzenslust, bis man schließlich auf die nächtlichen „Musikanten" aufmerksam wurde. Die Spitzbuben wußten sich indes noch rechtzeitig zu drücken. Die Strafkammer verurtheilte zwei zu je 6 Monaten Gefängniß, den dritten zu 2 Jahren Zuchthaus.

* Ein brillantes Geschäft machten bei dem letzten Frost die Schlittschuhfabrikanten im Bergischen. Obwohl beispielsweise in **Remscheid** wöchentlich etwa 8000 Paar Schlittschuhe fertiggestellt werden, sind sowohl die Läger der Fabrikanten, als auch der Grossisten geräumt. Ein Exporteur für Eisenwaaren erhielt von Dänemark telegraphische Ordres, an Schlittschuhen zu kaufen, was ihm nur möglich sei. Ein Fabrikant in Gevelsberg hat in 14 Tagen 80 000 Paar Schlittschuhe verkauft.

* **Elberfeld.** Erschossen wurde von seinem Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Fritz Juffernbruch zu Burwinkel bei Hochdahl, am 3. August der Knecht Karl Engels daselbst. Engels und die Knechte Hubert Bender und Nicolaus Grommes waren an diesem Tage entlassen worden. Als sich Juffernbruch am Abend in der Gesindestube blicken ließ, fingen sie Streit mit ihm an und mißhandelten ihn in gröblichster Weise. Seiner Schwester, die ihm Hülfe leisten wollte, erging es noch schlimmer; Engels schlug ihr eine Rippe entzwei. Die Mißhandelten flüchteten schließlich in die oberen Zimmer ihrer Wohnung und Juffernbruch forderte von dort aus das Dreiblatt wiederholt auf, sein Haus und seinen Hof zu verlassen. Statt dessen schritten die Leute auf den Pferdestall zu. Juffernbruch fürchtete, sie könnten sich an den dort stehenden Pferden rächen, unter denen sich ein fremdes, besonders werthvolles Thier befand; er bewaffnete sich deshalb mit einer geladenen Flinte und folgte ihnen. Als dies Engels sah, nahm er eine drohende Haltung an und ging, während seine Kameraden der abermals an sie gerichteten Aufforderung, sich zu entfernen, folgten, hinter dem Rücken etwas verbergend, auf Juffernbruch los. Dieser warnte ihn, indem er ihm zurief, er werde schießen, falls er, Engels, nicht zurückbleibe. Engels ging aber weiter wie zum Angriff vor. Gleich darauf krachte ein Schuß, Engels fiel tödtlich getroffen zu Boden und gab nach einigen Stunden seinen Geist auf. — Ein gegen Juffernbruch eingeleitetes Verfahren wegen vorsätzlicher Tödtung wurde später eingestellt, weil sich ergeben hatte, daß er in Nothwehr gehandelt hatte. Dagegen wurde gegen Bender und Grommes Anklage wegen schwerer Körperverletzung erhoben. Da sie beide schon erheblich vorbestraft sind, erkannte die hiesige Strafkammer, vor der sie sich zu verantworten hatten, gegen Bender auf 2 Jahre, gegen Grommes auf 1 Jahr Gefängniß.

* **Hagen.** Die von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilten Arbeiter Stein aus Hohenlimburg eingelegte Revision ist vom Reichsgerichte verworfen worden.

* Der Inhaber der bekannten Zabern'schen Druckerei in **Mainz** hat sich erschossen.

Vermischte Nachrichten.

* 7 Pfennig Goldwerth! Die Centralstelle der „Deutschen Uhrmacher-Vereinigung zu Leipzig" hat festgestellt, daß die von schweizerischen und österreichischen Uhrenversandtgeschäften angepriesenen Golduhren einen Goldwerth von sieben!! deutschen Reichspfennigen besitzen. Trotzdem behaupten die Versandthäuser, daß diese „Wunder der „Uhren-Industrie" selbst durch Fachleute nicht von echten goldenen Uhren zu unterscheiden sind, was natürlich purer Schwindel ist. Wer deshalb nicht betrogen sein will, der wende sich beim Kauf einer Uhr an den ansässigen Uhrmacher, der, weil stets erreichbar, für seine Waare jederzeit einstehen muß und darum mehr Gewähr bietet, als ein ausländischer Händler.

* Der Hausschlüssel im Rechtsverkehr. Die Frage, wieviel Schlüssel zur Hausthür der Vermiether dem Miether zu liefern verpflichtet ist, wird von Rechtsanwalt Joseph Freiburg in der Deutschen Juristen-Zeitung behandelt. Darnach hat der Miether einen Anspruch, daß der Vermiether ihm und seinen Hausgenossen durch Lieferung mehrerer Hausschlüssel den jederzeitigen Eintritt in das Miethshaus ermögliche. Daraus folgt aber nicht die Pflicht des Vermiethers, dem Miether, der vielleicht eine große Anzahl erwachsener Hausgenossen hat, eine dieser entsprechende Anzahl von Hausschlüsseln zu liefern; immerhin wird das Verlangen der Lieferung von drei Hausschlüsseln billigerweise gerechtfertigt sein. Andererseits gilt als stillschweigend vereinbart, daß der Miether berechtigt ist, sich auf seine Kosten noch weitere Hausschlüssel anfertigen zu lassen, soweit er deren für seine Hausgenossen bedarf. Der Miether braucht also hierzu nicht die besondere Genehmigung des Vermiethers. Diese vom Miether auf eigene Kosten angeschafften Hausschlüssel werden Eigenthum des Miethers. Ferner gilt als stillschweigend verabredet, daß jedes Besitz- und Gebrauchsrecht des Miethers an diesen von ihm angeschafften Schlüsseln — obwohl sie sein Eigenthum sind — mit Beendigung des Miethsvertrages aufhört, so daß also der Miether am Ende der Miethzeit sofort diese ihm gehörigen Schlüssel unbrauchbar zu machen verpflichtet ist (wofern nicht etwa eine Uebereinkunft dahin, daß der Vermiether sie ihm abkauft) stattfindet. Wenn der Vermiether seiner Verpflichtung zur Lieferung des Hausschlüssels gar nicht oder nicht in genügender Zahl nachkommt, kann der Miether sich die ihm rechtswidrig verweigerten Hausschlüssel selbst anfertigen und Ersatz der Kosten vom Vermiether beanspruchen.

* Einem Schlaganfall erlegen ist der Chefredacteur Dr. Joseph Stern von der Frankfurter Zeitung, deren Redaktion er 30 Jahre lang angehört hatte. Stern war geborener Westfale, kurze Zeit war er auch Reichstagsabgeordneter.

* Ein Liebespaar wurde in Darmstadt erschossen aufgefunden. Die Todten wurden als Ludwig Busch aus Preungesheim und Lilly Bardorff, geb. Dyckerhoff aus Frankfurt a. M. festgestellt.

* Der Sittenstand der deutschen Schuljugend geräth auf ein immer tieferes Niveau, das zeigt mal wieder folgende Liebestragödie, die sich jetzt in Darmstadt zugetragen hat. Der 18jährige Oberprimaner der Darmstädter Wöhlerschule Ludwig Busch und die 26jährige, seit Jahresfrist von ihrem Ehemann getrennt lebende Frau Dr. Lilli Bardorff haben sich gemeinsam auf der Mathildenhöhe bei Darmstadt erschossen, da dem Busch, der vor dem Abiturium stand, vom Schuldirector wegen seines Liebesverhältnisses Vorhaltungen gemacht worden waren.

* Darmstadt. Die Darmstädter Bank setzte auf die Ergreifung des flüchtigen Depotverwalters Neßler eine Belohnung von dreitausend Mark aus. Amtlich wurde jetzt festgestellt, daß Neßler sich nach seiner Flucht in einem Hotel zu Frankfurt a. M. mehrere Stunden aufgehalten hat. Von dort aus fehlt jede Spur von dem Flüchtigen.

* München. Einen Todtenkopf hat ein Kaufmann, der mit seinem begüterten Schwiegervater seit langem in Zwietracht lebt, diesem geschickt, um ihn zu erschrecken. Das hiesige Schöffengericht hat ihn deshalb wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Schwiegervater behauptet, noch heute an den Folgen des Schreckens zu leiden.

* Spreewald und Feuerspritze. Daß wir im Zeitalter des Fortschritts leben — so schreibt die „Voss. Ztg." —, ersehen wir daraus, daß das kleine Lagunendorf Lehde im Spreewald im Begriff steht, sich eine Feuerspritze zuzulegen. Seit Jahrhunderten waren in diesem Wasserdorfe keine anderen Löschvorrichtungen vorhanden, als Eimer und Wasserschippe; seit Jahrhunderten auch ist noch kein Feuer dort ausgekommen. Darum war man in Lehde der Ansicht, daß die bisherigen Löschwerkzeuge genügten. Doch die Behörde hat die Beschaffung einer Feuerspritze verlangt.

* Großstadtelend. Am Thorwege eines Hauses in der Rue des Pytenés in Paris fanden Schutzleute einen ärmlich gekleideten Menschen schlafend. Sie brachten ihn wegen Vagabundirens auf die Wache, und er erzählte, daß er vor Kurzem aus dem Dienste entlassen und nun gänzlich mittellos sei, sowie als einzigen Anhang nur eine arme Mutter und eine jüngere Schwester habe, die in der Rue Mathis wohnten. Die Beamten begaben sich an die bezeichnete Adresse. Sie klopften an die Dachstube im 6. Stock. Keine Antwort. Als sie gewaltsam öffneten, fanden sie die Mutter als Leiche und die Schwester dem Hungertodte nahe.

* Verunglückte Eisenbahnarbeiter. Zwischen Bordeaux und Angulême wurden zwei Eisenbahnarbeiter getödtet, die mit anderen mit der Reparatur der Gleise beschäftigt waren. Die Arbeiter erwarteten die Vorbeifahrt eines Personenzuges und hatten sich deshalb längs des Gleises aufgestellt. Die beiden erwähnten Arbeiter standen jedoch gegenüber außerhalb des zweiten Gleises nnd zwar zu nahe an demselben. Nun kam unglücklicherweise gleichzeitig eine einzeln fahrende Maschine vorbei. Infolge des starken Nebels konnte man diese nicht sehen, sondern hörte nur das Geräusch. Aber die Arbeiter hielten dieses für dasjenige des Personenzuges und wurden beide von der Maschine am Kopfe so heftig gestreift, daß sie auf der Stelle todt waren.

* Aschabad. Aus Andischau (Ferghana) wird der „Sakuspiiskoje Obosrenije" gemeldet, daß fast die ganze Stadt durch Erdbeben zerstört wurde. Das Eisenbahnstationsgebäude und die Schienenstränge wurden beschädigt, die Bevölkerung hat sich bei der Station versammelt. Nach einer anderen Meldung ist der Verlust einiger Menschenleben zu beklagen. Auch die umliegenden Dörfer erlitten Schaden. Von Margelau sind Lebensmittel und warme Kleidungsstücke nach Andischau abgesandt.

* Staatsanwalt Malerie fungirte in einer Gerichtsverhandlung gegen einen Trunkenbold als öffentlicher Ankläger. In seiner Rede schildert er den Angeklagten in den krassesten Ausdrücken als ein dem Trunke ergebenes Scheusal, das von einem alkoholischen Excesse zum anderen wanke, seine Gesundheit ruinire, die Familie vernachlässige, seinen Kinder ein böses Beispiel gebe usw. usw. — Die Folge dieser tuminanten Rede war, daß der Angeklagte zu dem höchst zulässigen Strafmaße verurtheilt wurde. — Ein Kollege, der die Rede staunend mit angehört hatte, gratulirt nach der Gerichtsverhandlung dem Staatsanwalt und fragt ihn, woher er das Material zu der Rede habe. — Staatsanwalt: „Im Vertrauen gesagt, — das ist ja bloß die Gardinenpredigt, die mir meine Frau gehalten hat, als ich vorgestern um 3 Uhr früh aus dem Klub nach Hause gekommen bin!" („Fl. Bl.")

* (Blüthen amerikanischen Humors). „Was fehlte denn eigentlich den Demokraten zum Erfolge?" „Mehr Demokraten." — „John," sagte der Börsianer zu seinem Kutscher, „mir scheint, die Pferde gehen durch." „Ja, Herr." „Dann fahren Sie wenigstens in etwas Billiges hinein." — „Wo ist Dein Bruder Tommy?" — „Krank im Bette; er hat sich verletzt." „Wie kam denn das?" „Wir spielten, wer sich am weitesten zum Fenster hinauslehnen könne, und er hat gewonnen." — „Du mußt jetzt zu Bette gehen, Lemuel. Die Küchelchen gehen auch mit Sonnenuntergang schlafen." „Ja, aber die alte Henne geht nicht ins Theater, sondern geht mit den Küchlein schlafen."

* (Schmieren-Kritik.) „Die Aufklärung war mustergültig, nur eines störte. Der komische Alte scheint nämlich schwerhörig zu sein, weil sie jeden Augenblick an den Soufleurkasten lief und hineinschrie: „Wie sagten Sie doch?"

* (Anzüglich.) Unteroffizier (als der Soldat Cohn mit den Armen schleudert): „Donnerwetter, Cohn, machen Sie schon wieder Ausverkauf!" („Meggend.)

* (Das doppelte Gesicht.) „Heda, Stadtrath!" — „Was gibts?" — „Ich wohne Nr. 7. Ist das hier Nr. 7 oder 77?"

* (Die Hauptsache.) „. . . Ihr wollt also bald heirathen, liebe Rosa? . . . Hast Du denn bereits mit der Anschaffung Deiner Aussteuer begonnen?" — „Nein, dazu mangelte uns bisher das Geld — aber einen „Führer durch Italien" für die Hochzeitsreise hab' ich bereits gekauft!"

* (Verschnappt.) Mutter (zur Tochter): „Aurelie, geh' nicht hinüber an den Strand! Dort promeniert das „gewöhnliche Volk" — Da trifft man zu viel' — Bekannte!"

* (Der verliebte Backfisch.) Eulalia (in der Buchhandlung) „Ich bitte um einen Liebesbriefsteller . . . aber nur einen, der auch hilft!"

* (Ein guter Kerl.) In einem bayerischen Dorfe wird ein Wunder der Neuzeit in Gestalt eines Photographeo vorgeführt. Das ganze Wirthshaus ist angefüllt mit Zuhörern, welche die Vorstellung mit weit aufgerissenen Augen verfolgen. Da springt plötzlich gegen Ende der Produktion der Stoffelbauer Sepp auf die improvisirte Bühne und schüttet seine volle Maaß in den weit gähnenden Schalltrichter des Wunderthieres. „Gel', armer Kerl," sagte er, „den ganz'n Abend singa, pfeifa und blass'n, dös derfst schon; aba daß D' an Durscht aa' hab'n kunntjst um dös kümm't sich kein Mensch.'"

* (Aus der Schule geplaudert.) Von einer der letzten Truppenbesichtigungen, die der Kaiser vornahm, wird eine hübsche Anekdote berichtet. Der Kaiser fragte einen Gardisten nach seinem Namen und bekam die Antwort: Andree." — „Andree?" sagte der Kaiser, „weißt Du denn auch, mein Sohn, daß Du einen berühmten Namensvetter hast, den Andree, der zum Nordpol gefahren ist?" — „Das weiß ich nicht," antwortete der Grenadier treuherzig, „aber unser Herr Hauptmann hat heute früh vor der Besichtigung gesagt, er möchte lieber am Nordpol sein."

* (Malice.) Kellner (zum Gast, der soeben seine Mahlzeit beendet hat): „Wünschten Sie noch etwas?" — Gast: „Nun, ich wünschte, wohl gespeist zu haben!"

* (Schlau.) Der kleine Hans: „Papa, warum sind die Fische eigentlich stumm?" — „Dummer Junge, kannst Du denn sprechen, wenn Du unter Wasser bist?"

Gerichtliche Entscheidungen.

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 17. December 1902.

In der heutigen öffentlichen Sitzung wurden verhandelt

A) Strafsachen.

1. Die Bergleute Valentin K. und Heinrich B. zu Castrop waren von der hiesigen Polizei-Verwaltung wegen unbefugten Betreten fremder Grundstücke zu einer Geldstrafe von je 3 Mk. ev. 1 Tag Haft bestraft. Der von den Beschuldigten erhobene Einspruch hatte zur Folge, daß das Gericht auf eine geringere Strafe, nämlich je 1 Mk. ev. je 1 Tag Haft erkannte.

2. Der Bergm. Michael B. zu Castrop war angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten und erfolgte kostenpflichtige Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 15 Mk. ev. 3 Tage Gefängniß.

3. Der Bergm. Joseph W. zu Castrop war angeklagt wegen Mißhandlung einer Frau. Das Gericht erkannte nach stattgehabter Beweisaufnahme auf eine Geldstrafe von 40 Mk. ev. 8 Tage Gefängniß.

4. Der Bergmann Theodor B. zu Castrop war von der hiesigen Polizeiverwaltung wegen unbefugten Betreten fremder Grundstücke zu einer Geldstrafe von 3 Mk. ev. 1 Tag Haft bestraft. Der von dem Beschuldigten erhobene Widerspruch wurde verworfen.

5. Die Bergleute Franz und Johann K. zu Castrop waren angeklagt wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung. Das Gericht verurtheilte den Lorenz K. zu einer Geldstrafe von 15 Mk. ev. 3 Tage Gefängniß und den Johann K. zu einer Geldstrafe von 3 Mk ev. 1 Tag Gefängniß.

6. Die Eheleute Schmied Joseph B. zu Obercastrop waren angeklagt wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, begangen an der Ehefrau Kaput daselbst. Die Beweisaufnahme ergab die Unschuld der Angeklagten und erfolgte Freisprechung.

7. Der Zimmermann Louis F. zu Sodingen war von der Polizei-Verwaltung Sodingen wegen unerlaubten Schießens mit einer Pistole zu einer Geldstrafe von 10 Mk ev. 2 Tage Haft bestraft. Der von dem Beschuldigten erhobene Einspruch wurde verworfen.

8. Der Barbiergehülfe Hugo R. zu Dortmund war angeklagt wegen Diebstahl. Der Angeklagte wurde wegen nicht genügenden Beweises freigesprochen.

9. Die Wittwe F. B. zu Mengede im Krankenhause war durch Strafbefehl des Königl. Amtsgerichts Castrop wegen Bettelns mit 7 Tagen Haft bestraft. Der von der Angeklagten erhobene Einspruch wurde verworfen.

10. Der Invalide Anton S. zu Dortmund war wegen Betruges angeklagt. Der Angeklagte wurde wegen nicht genügender Beweise freigesprochen.

Civilstand des Amtes Rauxel

vom 6. bis 13. Dezember 1902.

Geburten.

Ein Sohn: Bautechniker Jos. Seck, Habinghorst. Maurer Kornelius Kreis, Rauxel. Schmidt August Stanulo, Merklinde. Bergm. Franz Biadala, Habinghorst. Bergm. Oskar Dierachs, Frohlinde. Bergm. Jak. Streit, Habinghorst.

Eine Tochter: Bergm. Joh. Janciak, Habinghorst. Bergm. Joh. Zmyslony, Habinghorst. Bergm. Heinr. Kuhlmann, Habinghorst.

Sterbefälle.

Karl Grothe, Rauxel, 2 J. Otto Rottmann, Bövinghausen 2 J. Stanilawa Ziolkowski, Habinghorst, 1 M. Ernst Pappert' Habinghorst, 5 M. Joh. Pans, Rauxel, 2 J.

Wetterbericht.

Wetter am 20.: Vorherrschend wolkig bis trübe und mild mit Regenfällen, dabei windig.

Wetter am 21.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich mild, bisweilen Regen.

Wetter am 22.: Mild, ziemlich trüb, windig, Regen.

Kaufleuten und Gewerbetreibenden

empfehle ich bei Bedarf an Drucksachen meine mit den modernsten Schriften ausgestattete Buchdruckerei.

Saubere Ausstattung. Mässige Preise.

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart,

Rauxel. Castrop. Sodingen.

Heinrich Lohe,

Schulstraße 118, **Rauxel**, Schulstraße 118,

Empfiehlt sein großes Lager in:

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.

Außerdem besonders zu Weihnachten:

Fellschaukelpferde Kinderklapstühle, Puppenwagen, Sportwagen usw.

zur gefl. Bedienung.

Heinrich Schmitz,

vorm. Ph. Culbart,

Rauxel. Castrop. Sodingen.

Fernsprecher, Amt Castrop, Nr. 63.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfehle:

Jugendschriften aller Art (Erzählungs-, Märchen- u. Geschichts-Bücher).

Bilderbücher in allen Preislagen.

Gebet- u. Gesangbücher von den billigsten bis zu den hochfeinsten, katholische (für die Diöcesen Paderborn u. Münster) u. evangelische.

Schreibzeuge. Sämmtliche Schul-Artikel.

Grosse Auswahl **Nippsachen.**

Kurzwaaren aller Art. Photographie-, Poesie- u. Briefmarken-Albums, Photographie-Rahmen und -Ständer. **Cassetten** in allen Preislagen. **Odeurs** und **Seifen**, sowie viele andere für Geschenke geeignete Sachen.

Butterbrod-Papier gibt ab Die Geschäftsstelle.

Cigarren in allen Preislagen und vorzügl. in Geschmack und Aroma b. H. Schmitz, Rauxel. **Cigaretten**

Prachtvollen

Christbaumschmuck,

sowie

Baumkerzen

erhalten Sie in der

Central-Drogerie v. Otto Hennewig, Castrop

Adolf Thiel,

Wittenerstr. 29, **Castrop**, Fernsprecher 62.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein mit vielen Neuheiten versehenes großes Lager in

Uhren-, Gold- u. Silberwaaren,

Goldene Trauringe ohne Löthfuge

aus einem Stück zu äußerst billigen Preisen.

Alle Reparaturen an obige Artikel gut und billig.

Naturreine Weine.

Gut assortirt. Lager Rhein-, Mosel, u. Bordeaux-Weine.

Specialität: **Kranken-Weine,**

Frühstücks- und Dessert-Weine.

Madeira = Malaga = Portwein,

Samos per Liter 85 Pfennig

empfiehlt

Otto Hennewig, Central-Drogerie, Castrop.

Apfelsinen

12 Stück 35 Pfg.

Citronen

3 Stück 20 Pfg.

Apfelringe

per Pfd. 47 Pfg.

ganz weiss,

empfiehlt

A. Schürmann,

Castrop.

Verlobungs-Karten,
Vermählungs-Karten,
Visiten-Karten,
Gratul.-Karten,
Menu-Karten,
in feinster Ausführung
empfiehlt

H. Schmitz vorm. Ph. Culbart.

Rauxel. Castrop. Sodingen.

Junger höherer Verwaltungsbeamter mit etwas Vermögen sucht gebildete Dame zwecks späterer

Heirath

kennen zu lernen.

Offerten unter R S 999 an die Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop erbeten.

Christbaumständer

verkaufe aus und offerire solche schon zu 40 Pfg. das Stück.

A. Schürmann

Castrop.

Ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

sucht auf sofort oder später

Frau H. Lohe, Rauxel, Schulstraße 118.

Krieger- und Landwehr-Verein Börnig.

Sonntag den 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,

ordentliche

General-Versammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der rückständ. Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Wahl von 3 Beisitzern.
4. Wahl des Kassenrendanten.
5. Wahl des Vereinslocales.
6. Verschiedenes.

Um Zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Umzugshalber eine gute

Leinwand-Nähmaschine

billig zu verkaufen.

Münsterstr. 51.

Suche Stelle als

Schuhmacherlehrling.

Paul Stegemann,

Holthausen, Colonie 36i.

Zwei anständige Leute finden Kost und Logis.

Habinghorst,

Oscarstraße No. 8.



Schwarzer

Jagdhund

entlaufen.

Abzugeben Sodingen 53.

Vor Ankauf wird gewarnt!

---

20 Mk. Nebenverdienst täglich für Jeden leicht u. anständ. Anfr. an Industriewerke in Roßbach P. 3123 Pfalz. (Rückmarke.)

Husten leidender

probiere die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen w. bewährt u. d. sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 25 Pfg. Niederlage bei:

Fr. Köster, Castrop.

Bierbücher

für

Flaschenbierhändler

H. Schmitz,

Rauxel. Castrop. Sodingen.

A. G. Weinberg,

Castrop. Münster-, Wittener- und Widumertrasse. **Castrop.**

Größtes Verkaufshaus am Platze.

Großer Ausverkauf

Größte Auswahl am Platze.

sämmtl. Winterwaaren

zu nie dagewesenen Preisen.

Größtes Lager am Platze.

Neu eingetroffen:
Die letzten Neuheiten in
Gardinen,
Tischdecken Teppichen

Billigste Preise bei nur guten Qualitäten.

Sehenswerthe
Möbel-Ausstellung.

Fröhliche Weihnachten!
Große Auswahl in den neuesten Weihnachts- und Neujahrs-Postkarten; Neujahrs-Gratulationskarten; Neujahrs-Witzkarten; verzierte Briefbogen, Brief-Cassetten, Briefpapier und Couverts etc empfiehlt
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop, Rauxel, Sodingen.

In verkehrreicher Lage Castrops ein kleineres
Ladenlocal
für sauberes Special-Geschäft für längere Zeit zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten unter M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Schöne 7 Wochen alte
Ferkel
hat abzug. Wilh. Fibbe, Merklinde.

Ein brauner langhaariger
Jagdhund,
auf den Namen „Wodan" hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg. in Castrop.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Januar oder später zu vermiethen.
Näheres in d. Geschäftsst. in Castrop.

Packet-Adressen
Zoll-Declarationen
empfiehlt
Heinrich Schmitz,
vorm. Ph. Culbart.
Rauxel. Castrop, Sodingen.

Abzahlungs-Geschäft

von

Wilh. Rosner,

Dortmund, Ludwigstr. 2, an der Brückstr.
Filiale Herne, Bahnhofstr. 97,

liefert		liefert
Betten,	Sie brauchen kein Geld!	Herren-,
Möbel,		Knaben-
Kinder-		u. Damen-
wagen,		Confection,
Uhren,		Manufactur-
Polster-		u. Modewaaren
waaren,		Kleiderstoffe,
Ganze		Paletots,
Wohnungs-	Sie haben Credit!	Paletots,
Einrichtungen		Paletots,
auf bequeme		auf bequeme
Theilzahlung.		Theilzahlung.

Heinr. Schmitz,

Telephon 63 vorm. Ph. Culbart, Telephon 63
Castrop ═══ Rauxel ═══ Sodingen.

1903  1903

Visitenkarten
Gratulations- und Neujahrskarten

liefere in sauberster Ausführung zu mässigen Preisen, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.





Buchdruckerei
Buchbinderei

Bestellungen

werden sofort erbeten, denn bekanntlich häufen sich in den letzten Tagen des Jahres diese Aufträge derart dass für prompte Lieferung nicht immer garantiert werden kann.

Weihnachts-Bäume

empfiehlt
Gärtnerei Goldschmieding.